

Archäologisches von der Wiener Wasserleitung.

Vorläufiger Bericht von **Felix Karrer**.

Bei meinen Begehungen der Aufschlüsse der Wiener Wasserleitungs-Trace, die ich im Interesse geologischer Studien in den Tertiär-Schichten des Wiener Beckens ausführte, bin ich zur Kenntniss mehrfacher archäologischer Funde gelangt, die im Bereiche der Arbeiten der erwähnten Leitung gemacht worden sind, und ich halte den Gegenstand für hinreichend wichtig, um darüber vorläufig Bericht zu erstatten.

Die Funde vertheilen sich auf drei Punkte und sind dieselben nach den freundlichen Mittheilungen des Hrn. Directors des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets, Baron Sacken, von verschiedenem Alter.

Der erste Punkt in der Richtung von Wien aus gegen die Quellen ist der Kanal zwischen Gainfarn und Leobersdorf*), ungefähr in dem ersten Viertel der Trace dieses Abschnittes (bei der Station 272). Die Leitung geht hier im tertiären sandigen Tegel, der zuweilen von marinem Strand-Gerölle bedeckt ist, über welchem Schutt und Humus in verschiedener Mächtigkeit liegen.

In dem letzteren nun wurden an zwei Stellen in etwa 4 Fuss Tiefe Reste menschlicher Gerippe in sehr schlecht erhaltenem Zustande gefunden. Mit einem derselben kamen aber Bronze-Gegenstände vor, und zwar: Ein Halsband in der Mitte gebrochen, ein ganzes Armband, Stücke eines zweiten und einer Fibula. Die Funde sind nach Baron Sacken jedenfalls vorchristlich, keltisch und gehören aller Wahrscheinlichkeit nach in die erste Eisen-Periode.

Der zweite Punkt ist eine Schottergrube in Leobersdorf. Dieselbe liegt unweit der Wasserleitungs-Trace etwa 50 Schritte südwestlich von der Novack-Mühle in einem ebenen Felde und wird schon seit längerer Zeit zur Gewinnung von Strassen-Materiale benützt. Gegenwärtig wird aber dieselbe durch die Bau-Unternehmung der Leitung stärker abgebaut, um mit dem gewonnenen Materiale den dort hoch über das Thal der Triesting laufenden Canal zu überschütten.

Schon in früheren Zeiten fanden sich dort Reste von menschlichen Gebeinen und Bronze-Gegenstände, die Sache wurde aber in wissenschaftlichen Kreisen nicht weiter bekannt.

Vor Kurzem erst gelangte ich zur näheren Kenntniss der Dinge und konnte eine sehr schön gravirte Dolchklinge, sowie eine Gewand-Nadel aus Bronze acquiriren.

Die nunmehr durch den Herrn Sections-Ingenieur Lahoda mit Aufmerksamkeit verfolgten Abgrabungen haben abermals zwei menschliche Gerippe zu Tage gefördert, wovon das eine vollständig erhalten mit dem Kopfe gegen Osten gerichtet lag. Das zweite befand sich in entgegengesetzter Richtung mit dem Kopfe gegen Westen in einer Entfernung von 3 Klaftern. Es scheint in stark gebogener Stellung gelegen zu haben, denn Kopf,

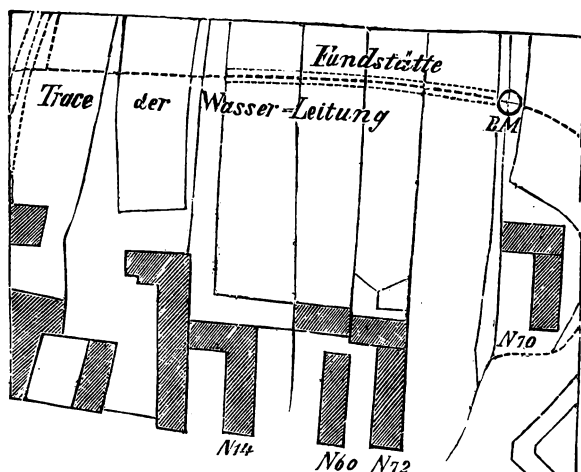
*) Ungefähr vier Meilen südlich von Wien (Eisenbahnstation).

Hals, Arme und Beine waren wohl erhalten, der Brustkasten mit den Rippen höher gelegen, war durch die Pflugschaar abgeackert. An den Armen fanden sich noch 2 spiralförmige Armbänder, auch lagen zwei Gewand-Nadeln bei. Dieselben sind von Bronze und gehören alle diese Reste in dieselbe Periode, wie jene von Gainfahn. Die Funde liegen scharf an der Grenze des Humus zum Schotter in einer Tiefe von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuss je nach der Mächtigkeit der Acker-Erde und sind die Gerippe mit Schottersteinen beschwert, zum Theil selbst wie in den Schotter eingesunken. Der Schotter selbst ist diluvial, zumeist aus Kalk-Geröll bestehend, und enthält ziemlich häufig die glatt abgerollten Petrefacte der höheren marinen Tertiär-Mergel. Unter dem Schotter steht eine schief denudirte Sand-Ablagerung zu Tage, die stellenweise zu einem förmlichen Sandstein erhärtet ist und möglicherweise sarmatisch, also tertiär ist.

Der dritte Punkt liegt noch südlicher 2 Meilen von Leobersdorf entfernt, hart am Gebirge, es ist Brunn am Steinfeld, wo seit alter Zeit die Steinbrüche im Leytha-Conglomerat in Betrieb stehen, die als Fundstätte zahlreicher Petrefacte bekannt sind. Die Leitung geht dort, sowie in dem nebenliegenden Fischau durch mehrere Stollen. Diese sowohl, als der Canal liegen aber zum grossen Theil in einem wahrscheinlich jüngeren Conglomerate.

Der Platz hinter den letzten Häusern von Brunn hat sich nun als reiche Fundstätte von menschlichen Gerippen, Bronze- und Eisen-Gegenständen, sowie von mehr oder weniger gut erhaltenen Urnen erwiesen.

Der nachstehende Situationsplan bezeichnet diese Localität etwas näher.



Brunn am Steinfeld.

Front gegen die Ebene.

selbe hatte an seiner linken Seite eine halbe Scheere (?) liegen und quer über die Füße ein kleines Hundeskelet. In einiger Entfernung

davon auf demselben Acker und den folgenden (Nr. 72, 60, 14) wurden noch ein Skelet, sowie Menschen- und Thierknochen, Theile von Bronzegürteln und Bruchstücke anderer Gegenstände aus Bronze, dann ein Schwert, ein Messer mit beinernem Griff, Pfeilspitzen aus Eisen gefunden. Ausserdem wurden noch grössere und kleinere Töpfe, doch zumeist arg beschädigt, ausgegraben. Es zeigte sich auch in den Seitenwänden des Aushubes noch eine bedeutende Menge von Knochen.

In Folge aller dieser Nachrichten begab sich vor wenigen Tagen eine Commission, zu welcher auch die Herrn Baron Sacken, Ritter v. Hauer, v. Newald und Baron Andrian beigezogen wurde, an Ort und Stelle, wo constatirt wurde, dass früher im Laufe der Arbeiten gegen 14 derlei Gräber geöffnet worden waren. In Gegenwart der Commission selbst wurden nun längs des Canals an dem im Plane bezeichneten Platze neue Ausgrabungen gemacht und in einer Tiefe von 4 Fuss abermals 3 Menschen-Skelete aufgefunden, welche in nahezu paralleler Richtung in einem Abstände von ungefähr 4 zu 4 Fuss mit dem Kopfe gegen Osten in dem humosen Erdreiche lagen. Bronze- und Eisenreste fanden sich aber dabei nicht, nur Reste von zwei Urnen. Dagegen ward das vorher erwähnte, 6 Fuss lange Gerippe, welches abermals verscharrt worden war, wieder ausgegraben und konnten an dem ganz trefflich erhaltenen Schädel in der Ohr-Gegend grosse grüne Flecken, wie von der Patina bronzener Ohrgehänge herrührend, beobachtet werden.

Nach der einstimmigen Behauptung aller Sachverständigen hat man es hier wirklich mit einem alten Leichenfelde zu thun, von einer Ansiedlung, die, nach dem Charakter der bisherigen Funde zu schliessen, in die Zeit des Beginnes der deutschen Colonisation des Wiener Beckens, also ungefähr in das 8. bis 10. Jahrhundert nach christlicher Zeitrechnung fällt.

Diese Funde, scharf geschieden von jenen bei Leobersdorf und Gainfarn, die, wie erwähnt, aus der keltischen Zeit stammen, stimmen dagegen vollkommen mit jenen überein, die bei Köttlach, unweit Gloggnitz, vor einigen Jahren gemacht wurden.

Es sind von Seite der Stadt Wien umfassende Vorkehrungen für die weitere Ausbeutung dieses Terrains, sowie für die Aufbewahrung der aufgefundenen Gegenstände getroffen worden, welche Herr Ingenieur Emanuel Štěpánek leitet.

Eben zurückgekehrt von einem abermaligen Besuche des Leichenfeldes, wo die Ausgrabungen im besten Gange sind, kann ich zum Schlusse die erfreuliche Nachricht geben, dass seither wieder 7 Skelete zu Tage gefördert wurden; dieselben sind aber, da sie, im reinen Humus liegend, der zusitzenden Feuchtigkeit ganz exponirt sind, fast ganz vermorscht.

Herr Štěpánek theilt mir freundlichst über den Stand der Dinge Folgendes mit: Nach den bisherigen Aufschlüssen liegen die Skelete in Reihen längs des Leitungscanales, wovon jetzt im Ganzen 4 aufgedeckt sind. Die erste Reihe lag im Canale selbst. Die Tiefe, in der die Skelete liegen, ist wegen des im Laufe der Zeiten auf der schiefen Ebene des Gebirges herabgerutschten Humus oft sehr bedeutend.

Das Letztgefundene lag schon fast $1\frac{1}{2}$ Klafter tief unter Tag. Bei demselben fanden sich kleine Bronze-Gegenstände: Ringe, Ohrgehänge, Perlen aus Glasfluss, ein Wirtel aus Speckstein und ein eisernes Messer. Ueberhaupt wurden auch bei den anderen Skeleten vielerlei Eisengegenstände gefunden, namentlich Pfeile. Regel ist, dass dem Begrabenen zur rechten Hand ein Eisengegenstand, namentlich ein Messer beigegeben ist, während zur linken Hand eine thönerne Urne sich befindet. Quer über den Beinen liegen fast durchgehends Thierknochen.

Verlag des Verfassers.

(Separat-Abdruck aus Nr. 14 der „Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien.“)

~~~~~  
 Druck von E. Jasper in Wien, Landstrasse, Heumarkt Nr. 7.